

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Verkaufspreis** wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
M., in Reuden, Rottle, Lubitz, Klerik, Gommio und Gabitz M. und  
durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Fspaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die  
Zspaltene Reklamzeile Pfg. Beträge: Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Zeit-Belle 15, Reklamzeile 40 Pfennige

Nr. 118

Remberg, Dienstag, den 6. Oktober 1925

27. Jahrg

## An alle Elektrizitätsabnehmer.

Die Nachprüfung unserer Elektrizitätsversorgung hat ergeben, daß in zahlreichen Fällen von Unbefugten Herabsetzungen und Ausbesserungen an den Hausleitungen vorgenommen worden sind. Nachfolgend wurden gefällige Sicherungen vorgefunden. Unter solchen Umständen muß natürlich unsere ganze Stromversorgung leiden, ganz abgesehen von der Brandgefahr, die durch schadhafte Leitungen und insbesondere durch gefällige Sicherungen entsteht. Wir waren dringend vor derartigen verbötenen Eingriffen. Sollten bei künftigen Prüfungen wieder derartige Verstöße festgestellt werden, werden wir gegen die schuldigen Abnehmer rücksichtslos durch Stromsperrung vorgehen.

Die sofortige Beseitigung der zahlreich festgestellten Beschädigungen liegt im eigenen Interesse der Stromabnehmer, weil durch die Erleitung erhebliche Strommengen verlorene gehen und bezahlt werden müssen. **Sämtliche Beschädigungen müssen bis spätestens 15. November beseitigt sein** (durch zugelassene Fachleute auf Kosten der Hausbesitzer). Jede beachtliche Anlegung und Vermehrung von Brennstellen ist Herrn Senator Mühlste zu melden.

Die Anleitungen müssen stets von Weinsland und Baumstätten freigehalten werden.

Remberg, den 2. Oktober 1925.

Der Magistrat.

193

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 5. Oktober 1925.

\* **Falsche Reichsbanknoten über 10 Reichsmark.** Von den Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine mangelhaft angefertigte Fälschung festgestellt, die als solche an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Papier: Glatte, weicher im Griff, von ähnlicher Stärke, leicht grünlich gelb. Pflanzensorten: Frühen. Wasserzeichen: Durch scharfen Anstrich nachgebildet. Gemessene Wasserzeichen: Schlecht nachgebildet, nur teilweise scharf sichtbar. Vorderseite: Das Männerbildnis ist in roter Färbung und nicht tief, die Färbung im unteren Rückenrand nur teilweise übergezogen. Rückseite: Durchweg auffällige Abweichungen in der Färbung. Das wesentliche Merkmal in der Färbung der seitlichen Quale ist durch Punkte und dicke Striche ersetzt. Kontrollnummer: Differenz Typbild.

\* **Der hellkräftige Holländer.** Eine vielfach unbeachtete, aber sehr nützliche Pflanze ist der Holländerstrauch. Er gilt seit alter Zeit als sehr hellkräftig, wird aber in der Gegenwart nicht genügend gewertet. Bisher hat die Frucht des Holländerstrauchs gereift. Die schwarzbauen Beeren sind das Entzücken eines jeden Naturforschers. Viele Vögel genießen die Beeren gern. Die zuckrigen Beeren geben auch ein gutes Mus, das man in Brandenburg wohl auch „Fleiderbeere“ nennt. Dieses Mus gibt Fischchen, die in polnischer Sauce, b. h. braun getocht werden, einen eigenartigen Wohlgeschmack. Man bereitet aus dem Beeren auch einen vorzüglichen Saft, der sich zu Glühwein eignet und sehr verdauend wirkt.

\* Am 31. Oktober veranstaltet der Radfahrer „Verein Germania eines Thoteraabend.“  
\* Herr Tischlermeister Säume stellte uns einen Velleenspruch zur Verfügung, den wir hiermit zum Abdruck bringen. Er besitzt ihn von seinem Urgroßvater her, jedoch man ihn zeitlich wohl um 1780 ansetzen kann. Wie aus dem Spruche selbst hervorgeht, handelt es sich um einen Spruch, den ein Adeliche bei den alle 8 Wochen abzuhaltenden Familienfesten der Wittiger gesprochen hat. Die feierliche Öffnung der Velleenlade machte eine formelhafte Rede notwendig, wie ja überhaupt in dieser Zeit strenge Familienordnungen und Zeremonien zu beachten waren und auch beachtet wurden. Interessant ist vor allen Dingen, daß die Wittigerellen von Potsdam schon eine Art Kranzkrone gebildet haben, als noch kein Staat darum dachte, Verzierungen und Kränze für die royal schwedischen Volksfesten einzurichten. Das es in jener Zeit auch noch mit der Volksfestenbildung ziemlich im Argen lag, zeigt das Schriftstück selbst. Wie bringen es nach Möglichkeit wort- und buchstabengerecht; nur einige im Original gebrauchte Abkürzungen haben wir um des besseren Verständnisses willen ausgeschrieben. Wo die Deutung der Schriftzeichen unklar ist, haben wir hinter die betreffenden Worte ein Fragezeichen in Klammern gesetzt.

\* **Wetter?** Ich sage mit Gott, zünftigen Wetter, ich mit Gott, ich und mein mit Altsell, wir lagen Dan, das

ich auf unser Wort, nicht allein auf Worte, sondern auf Ernsthede (?) und beyßer ihres bemilligung und bruf Jung-geleits verottt erchten sind. Jungst, Wetter (?) und Ge-ellen, ein jeder seche sich, nach dem er Eingewandert sind, Gist Wandergelleit bei Gist Wandergelleit, Jungst Junggeleite bei Jungst Gelleit, damit man kann einen von den andern under scheiden, damit der Eine den andern nicht doch belien aufstehn. Ich sage mit Gott, zünftigen Wetter, und Gellen, ich sage mit Gott, Junggeleite, bin wirt so gut sein und wirt die zünftige Wetter und Gellen gelleite gefellen thun und die gelleite auf den Tisch bringen. Ich sage mit Gott, ein jeder habe sich für Gellen, die gefellenade wird geffend, also mit Gott. Es ist hier in der Königlich Preussischen Kauf und Handelsstadt der gebrauch, daß die gellen alle 8 Wochen für offener Bade und gibt ein jeder einm Gulden Heil und Kranke gelt und was fremde sein, die noch nicht in der Kauf und Handelsstadt Gogdam gearbeitet haben, geben auch einen Gulden Heil und Kranke gelt, auch 1 Gulden Schreib gelt, auf daß ihr Name in unser Gellens gellen Buch ein geschrieben wird, damit man weiß, von wann er kömt und wo er gelernt hat und was er für Alt gellen gehabt hat. also mit Gott. Ich sage mit Gott. Es ist hier in der hoch Ebllichen Kauf und handels stad Gogdam der gebrauch, daß man ein Fremder Wittiger gell zu gewandert kömt oder ein Zunge aus die Behre kömt, das man ihn unser Gellens gellen ge-geht und Willkommen andersendert, damit er nicht lagen darf, jo in der Königlich Preussischen Kauf und Handelsstadt Gogdam haben die Wittiger Gellen und einen Willkommen nicht akten zum Regel zum Spiel.

\* **Wittenger.** Am 28. und 29. September hielt hier der Gen.-Syn. Kreisverband der Provinz Sachsen seine 34. Generalversammlung ab. Nach einer Anspruchsung fand der Festgottesdienst in der Stadt- und Pfarrkirche mit der Festpredigt von Gen.-Syn. D. Schüller unter Mitwirkung des Kirchenchorstalt. Der Festabend brachte die beiden Vorträge: „Das christliche Haus und die Zeitung“ und „Volksrede der Gegenwart und ihre Wärmung durch das gebrauchte Wort“. Im ersten zeigte Dr. Fey-Horstmann, daß die Heimatzeitung gegenüber der fremden Vortrefflichkeit ihre besondere Bedeutung gerade für den sittlichen Aufbau in Familie und Öffentlichkeit haben müsse; im 2. forderte Redner Commehalle mehr Bekanntheit in das große Volksleben der Gegenwart und Richtigke zu den Kreisfragen der evangelischen Glaubensrichtungen. Die Generalversammlung wurde nach einer Anrede von Pfarrer Baps vom Verbandsvorsitzenden Pfarrer Eberhardts eröffnet. Nach Beschlüssen wurde der Jahresbericht erstattet und von Dr. H. Eberhardts-Verein ein wertvoller Ueberblick über die Städtolmer Weltöffentlichkeitsstellen der evangelischen Welt in die Erscheinung treten läßt. — Eine Führung durch die Lutherhalle schloß die gut besuchte Tagung, deren Ausgestaltung in dem Händen von Pfarrer Dobus-Wittenger gelegen hatte. Präsident Vogt von Genossenschafts-Konferenzen unserer Provinz nahm an der Tagung teil.

\* **Wegh.** 1. Oktober. An der Fährereignete sich ein Autounfall, der leicht noch hätte gefahrlicher ausfallen können. Ein bestes Sechsfuhrer, das überlegen wollte, konnte infolge Versagens der Bremsen nicht rechtzeitig halten und fuhr in die Elbe. Dem Insassen mit Einschluß des Führers gelang es, im letzten Augenblick abzuspringen, während das Auto in dem Fluten verschwand. Die Fährereignete sich gerade auf der entgegengesetzten Seite. Am folgenden Tage konnte das Boot wieder aus dem Wasser gehoben werden.

\* **Wäben.** 2. Oktober. Auf der Weide an der Walde hinter dem Neuhof überfiel ein Schafbock, der sich aus der Umzäunung entfernt hatte, eine im Garten wohnende ältere Frau und richtete sie mit dem Hörnern derart zu, daß sie rechtliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Sie trug zahlreiche schwere Wunden davon und wurde blutiger.

\* **Größenfesten.** 1. Oktober. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt am Sonntag der Kaufmann Karl Veltjens von 19 Jahren französischer Fremdenlegionsveteran in die Hände und ließ sich, wie üblich, unter allerlei schönen Versprechungen zu einer jährigen Dienstzeit in der Legion verpflichten. Während dieser Zeit hat er schwere Leiden undurchbare Kämpfe mit den Arabern und sonstigen schwarzen Gezeiten teils in den wüsten Steppen Marokkos und zuletzt in Syrien im fernem Afrika im jählichen französischen Solde durchfochten müssen. Allerdings hatte er auch das Glück, durch besonders gute Führung zeitweise an der Feldzüge und im

letzten Jahre sogar als Sekretär in der Schreibstube, und da er sich die französische Sprache gut angeeignet hatte, als Dolmetscher tätig zu sein. Seine Heimfahrt, die er mit einem Kameraden aus Berlin und Ludwigshafen antreten konnte, währte insgesamt 27 Tage (einschließlich 7 Tage Schiffahrt), wobei in Marseille in Frankreich die Umleitung erfolgte.

\* **Wolfsen.** 1. Oktober. Der Arbeiter Franz Ruppert aus Hirschleben war in einem Betriebe der Wolfsener Fabrik mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Dabei führte er auch Arbeiten aus, die ihm nicht angetragen waren. Er kam einer Transmission zu nahe. Seine Schritte wurden von der Welle erfaßt und die Unglückliche wurde mehrere Male herumgeschleudert. Ein schwerer Schenkelbruch führte den Tod herbei.

\* **Torgau.** 30. Sept. Polizeiverordnungen. Einer ziemlich umfangreichen Unterabteilung kam nach dieser Lage bei der Firma B. & M. in dem Zweiggeschäft Wodtchka an die Spar. Der dortige Lagerverwalter hatte es verstanden, was hindurch größere Mengen Getreide an Getreidehändler zu verschreiben, die die ansehnliche Höhe von 1500 Zentner erreicht haben sollen. Durch die unrichtige Führung seiner Lagerbücher war es ihm möglich, diese Getreidemenge eine ganze Zeitlang hindurch anzuführen, bis ihn doch eines Tages das Schicksal ereilte. Es mußte schließlich zum Jahresabschluss auffallen, wenn so und so viel Getreidemengen angefaßt, aber nicht wieder verkauft worden waren. Der Betreffende, ebenso der durch sein Geschäftswahl zwischen ermittelte Helfer, ein Geschäftsmann aus hiesiger Umgegend, wurden festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

\* **Deffau.** 2. Okt. Der bekannte Cöthener Bierbau- fachmann und Kutenzünger R. Kleiman nimmt jetzt Stellung zu einem kürzlich erfolgten Bericht des hiesigen Untersuchungsamtes in Deffau, in dem auch über unzulässige Triebwasser- verhältnisse im Kreise Deffau Mitteilungen gemacht wurden. R. behauptet aus seiner Erfahrung heraus, zu wissen, daß von allen Brunnenanlagen des Kreises Deffau, wenn sie unterirdisch wähen, 80, bis 90 Proz. gelioffen werden müßten, insbesondere da, wo die wasserführende Quellschicht nicht durch eine Ton- oder Lehmdecke geschützt sei. Es wäre unter dem gegebenen Verhältnissen kein Wunder, wenn Typus und andere Krankeiten infolge der schlechten Wasserverhältnisse aufträten. Er habe unlängst in einer Gemeinde des Kreises Deffau feststellen müssen, daß die Brunnen durch Abfließen aus Dampfröhren und Aborten verdothen worden seien. Jeder vertheilt sich viele Brunnenbesitzer gegenüber der Empfehlung einer einwandfreien Brunnenanlage ablehnend, meist mit der Bemerkung, es sei ja früher nichts passiert, und deshalb werde es ja auch jetzt gehen. Die Brunnen müßten oberhalb der Senkenerode und in genügender Tiefen angelegt werden. Im Kreise Deffau lasse sich trotz der schlechten Verhältnisse ein gutes und reines Wasser durch richtige Anlagen der Brunnen schaffen. Hierfür müßte dringend getrachtet werden.

\* **Dranienbaum.** 2. Okt. Bei der Eröffnung der Sitzung des hiesigen Gemeinderats wurde die höchst „wichtige“ Frage eingehend besprochen, ob während der Sitzung geräucht werden dürfe oder nicht. Die Meinungen der Raucher und Nicht- raucher gingen über die Zweckmäßigkeit dieses Sports recht sehr auseinander. Schließlich war aber, wie in vielen anderen Dingen, der Bürgermeister der gütige Vermittler, dessen Vorschlag, im Gemeinderat nur „mäßig“ zu rauchen, angenommen wurde.

\* **Halle.** (Bericht auf dem Niederplatz.) Eine am 27. August, an einem trübem, regnerischen Tage, in der Zeit von 5 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachts durch die Schuppelpolizei auf dem Niederplatz vorgenommene Zählung des Fußgänger-Verkehrs ergab, daß in der fraglichen Zeit 90 139 Fußgänger den Platz passierten. Der Hauptverkehr wurde in der Zeit von 5-7 Uhr nachm. festgestellt.

\* **Halle.** 1. Okt. Am ersten Oktober sind es 25 Jahre her, seitdem Chordirektor Karl Klauer an der Spitze des hallischen Stadtsingechores steht. Die zeitliche künstlerische Bedeutung, die der hallische Stadtsingechor genießt, ist nicht zum letzten der unermüdlichen Arbeit Karl Klauers zu verdanken.

\* **Halle.** 1. Oktober. Einem Kaufmann in Halle war vor einiger Zeit ein wertvoller Schäferhund gestohlen. Offener wollte der Kaufmann in Merseburg. Er sah dort in einem Gasthaus, als plötzlich durch die offene Tür sein Hund hereinströmte und sich vor Freude über das Wiedersehen schier umbringen wollte. Der Kaufmann eilte sofort auf die Straße, um zu ermitteln, wer denn jenen Bittio so lange gehabt habe. Das mißlang zwar, der neue Besitzer war nicht festzustellen, aber der wiedergewonnene vierbeinige Freund bekam eine dicke Brust.

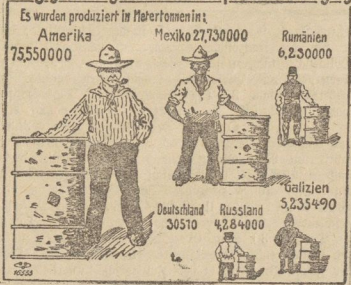
**Rahma** buttergleich nimmt Euch heut u. morgen alle Butterforgen!



## Der Siegeszug des Petroleum.

Als das blendend helle Gas, das nun auch schon fast überall durch das gewiß viel blendendere und hellere elektrische Licht verdrängt wurde, um die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zunächst in den Großstädten auf Straßen und erst in weniger Dörfern das gute, alte Petroleumlicht im wahren Sinne des Wortes „in den Schatten stellte“, da prophezeite man, wie dies der Neuerungseifer eben häufig ist, daß namentlich die Petroleumwirtschaft inaktiver Kapitalien und Arbeitskräfte gar bald verloren sein würde. Es hat immer etwas Gelehrtes mit dem Prophezeien, wenn neue Erfindungen das Licht dieser nicht immer löshen und meist unanfahbaren Welt erlöschen. So mag es auch damals gedenken sein, als die ersten Petroleumlampen die flammenden Bürger mit der verschwendlichen Fülle ihres Lichtes blendeten, und so war es wieder, als gegen die strahlenden Gasampeln die Petroleum-„Züngelein“ sich verhalten mußten. Und doch hat das Erdöl, das Petro-

## Der gegenwärtige Stand der Weltpetroleumzeugung



leum, das man in besonders heller Art auch Naphta, als dunkelgelbe Flüssigkeit Steinöl und endlich als bräunliche äpfelförmige Masse Bergöl oder Bergteer nennt, einen weiteren Siegeszug zu verzeichnen und ist auf diesem unter den Standardprodukten der Weltwirtschaft an eine der ersten Stellen gerückt. Kriege sind um den Besitz von Erdölgebieten geführt worden und auch der Weltkrieg wäre für uns zweifellos eher verloren gegangen, hätten wir nicht durch den freigelegten Vorrat nach Rumänien uns in Besitz ungeheurer Vorräte dieses wichtigen Feuerungsmittels gesetzt, von dessen Weltproduktion uns die Blockade unserer Feinde abgesehen hätte. Das Petroleum und seine Erzeugnisse Benzin, Benzol usw. sind unentbehrlich für unsere modernen Motordienste. Petroleum selbst wird zur Schiff- und Lokomotivheizung verwendet. Aus dem Teer, einem Petroleumrückstand, wird die Farbenpracht des Anilins erdelt. Unendlich ist die Zahl der verschiedenen Verwendungen von Erdöl und seinen direkten oder indirekten Produktionsstoffen. Die Statistik über den gegenwärtigen Stand der Weltproduktion des Erdöls betrachtet, so erkennt man, daß Amerika weitläufig über die größte Produktion dieses Erdölproduktes verfügt. Die amerikanische Produktion betrug im letzten Rechnungsjahr nicht weniger als 75 550 000 Metertonnen, d. h. es überstieg die vor dem Kriege zahlenmäßig erhaltene gesamte Weltproduktion in Höhe von 61,8 Mill. Metertonnen ganz erheblich. In der Weltproduktion folgt Mexiko mit 27 730 000 Metertonnen an zweiter Stelle. Erst dann kommt Rumänien mit nur 6 230 000 Metertonnen, Galizien mit 5 235 490 Metertonnen, Rußland endlich mit 42 840 000 Metertonnen. Auch in Deutschland gibt es vorzugsweise in der Lindeburger Heide Erdölquellen. Ihre Produktion betrug im letzten Jahre jedoch nur 30 510 Metertonnen. Diese kommt also für den Weltmarkt gar nicht in Frage. Die Petroleumindustrie für unsere feindlichen Welt ist daher sehr erfolgreich und wird nur dadurch wieder vergrößert, daß unsere Fein-

nif das eingeführte Kohöl in besonders guten Methoden veredelt, und viele verschiedenen Veredelungsprodukte wiederum als hochwertige Ausfuhrware in den Weltmarkt gebracht werden.

## Fransösischer Angst vor einem wieder- erklärenden Deutschland.

Eine der verständlichsten Forderungen, die unsere Regierungskreise auf der kommenden Konferenz mit auf den Weg geben werden, ist die Bitte, Gelegenheit zu benutzen, um auch in der Frage der Kanalfrage eine andächtige Vereinigung der Lage herbeizuführen. Eine Klärung dieser Frage spielt ja in unserem Kampfe um die Wiedererlangung unserer Weltgeltung, unserer internationalen Ehre und Würde eine hervorragende Rolle. Im Volke hat sich die Meinung durchgesetzt, daß der große Weltkrieg nur aus der Meinung vor der deutschen Konkurrenz, aus Furcht vor der deutschen wirtschaftlichen Expansion, von der aus diesen Gefühlen heraus entstandene Entente cordiale veranlaßt worden ist.

Der Meid und die Mißgunst über den wachsenden deutschen Handel, über die aufblühende deutsche Industrie und Technik allein waren es, die diesen Krieg, für die heiligsten Güter der Menschheit, im Jahre 1914 beginnen ließen. Auch heute ist in dieser Meinung trotz all der schönen Reden in Genf von Weltbefriedung und Welterlösung noch keine Veränderung eingetreten. So konnte man vor einiger Zeit in der von der Suez-Kanal-Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Le Canal de Suez“ die Niederschrift des Berichtes über die letzte Generalversammlung dieser Gesellschaft lesen, in der von dem Präsidenten Jonnat ungefähr folgendes erklärt wurde: „Besonders Deutschland ist es, das sich bei dieser Wiedereroberung der Handelsgebiete des Fernen Ostens auszeichnet. Sein Seehandel erholt sich mit einer Schnelligkeit, welche die Statistiken des Kanals einzuzeichnen scheitern. So konnte man vor unserer Zeit lesen, daß die deutsche Flotte, die man in den letzten zwei Jahren nach dem Waffenstillstand nicht mehr bemerkt, bald wieder erschienen ist und sich vergrößert hat, daß sie jetzt unmittelbar hinter der des Britischen Reiches und der Hollands rangiert. Diese wiedererwachende Kraft Deutschlands ist bedeutungsvoll; sie stellt eines der Anzeichen dar, die den Staatsmännern, die sich in den europäischen Konferenzen um die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts bemühen, stets gegenwärtig sein sollten.“ So die Ausführungen des Präsidenten einer der größten Wirtschaftsunternehmen Frankreichs, in deren Aufsichtsrat hervorragende Führer des öffentlichen und politischen Lebens Frankreichs, Englands und Hollands sitzen.

Was zeigt die Aufforderung Herrn Jonnats an die führenden Staatsmänner der Entente anderes, als daß es Deutschland schon wieder zu gut gehe, als daß man schon wieder in Angst lese vor der wiedererwachenden Kraft Deutschlands, vor dem wieder Geltung gewinnen den deutschen Weltmarkt. Wenn wir uns auch freuen können, daß man im Zustande der ungetrübten deutschen Schiffsflotte und Freiheit wieder erachtet, so müssen wir doch auf das schärfste dagegen Protest einlegen, daß das „friedliebende Ausland“ jede Bewegung „wiedererwachender Kraft“ mit der Aufforderung zu neuer Anebelung beantwortet.

## Polens Wirtschaftszersplitterung.

Warschau. Der Verband der Bankwirte des Lodzger Bezirkes schildert in der Darstellung an den Landwirtschaftsminister die Lage der Landwirtschaft in Polen als äußerst schwierig. Durch die andauernden Regenfälle in den letzten Wochen habe sich das Erntergebnis äußerst schlecht gestaltet. Große Ueberschwemmungen infolge mangelnder Weltoperationsarbeiten hätten außerdem großen Schaden angerichtet. In die Regierung wird die Bitte gerichtet, die Vermögens-, Grund- und Kommunalsteuern bis zur nächsten Ernte zu suspendieren. Außerdem wird ein Kredit von einer Million Flot verlangt, damit die Weltoperationen des Lodzger Bezirkes vor dem Untergang gerettet werden können.

Eine Lodzger Zeitungsfirma hat mit der sowjetrussischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, nach dem sie bis zum Ende des Jahres möglichst für 200 000 Dollar Baumwolle und Wollestoffe nach Rußland liefert. Andere Lodzger Firmen haben große Bestellungen von Äckern nach Rußland abgeschlossen.

## Der Existenzkampf der Landwirtschaft. Eine Entschlieung des Pommerischen Landbundes.

Stettin. Die Kreisvertretung des Pommerischen Landbundes nahm nach eingehenden Beratungen über die Gefährdung der Landwirtschaft durch den Bundesvorstehen, den Herrn von Flemming-Paasig, und den Reichstagsabgeordneten von Dewitz folgende Entschlieung an:

Die pommerische Landwirtschaft sieht mit großer Sorge in die Zukunft. Ihre Hoffnung auf eine Erholung der schwertrantigen Wirtschaft hat sich nicht erfüllt, vielmehr ist die weitere Existenzmöglichkeit vieler landwirtschaftlicher Betriebe aller Wirtschaftsklassen in erschreckender Weise in Frage gestellt. Der erste Druck des Weltgetriebes hielt im Ergebnis hinter den Erwartungen weit zurück und ebenso die Preise für die Landesprodukte, die kaum mehr auf Friedenshöhe stehen trotz der erhöhten Produktionskosten. In Anbetracht dieser ungemein bedrohlichen Lage der Landwirtschaft ermahnt der pommerische Landbund zwecks Abwendung umfangreicher Konkurrenz von allen zulaufenden Landes- und Reichsbehörden, daß sie in Erkenntnis und Würdigung dieser außerordentlich kritischen Situation auch endlich außerordentliche wirtschaftspolitische Maßnahmen von tiefenhebender Wirkung ergreifen.

Um im Interesse der Volksernährung eine intensive Verwirklichung der Scholle möglich aufrechtzuerhalten, fordert der pommerische Landbund, daß die in Aussicht gestellte Preisreduzierung und Kreditverbilligung, und daß die bei der Einbringung der demnächst fälligen ländlichen Rentenbank, und der reinen Reichsbankwechsel behördlichen der Landwirtschaft ein erheblicher Auslass gewährt wird, damit der völlige Zusammenbruch zahlreicher Betriebe vermieden wird.



Die deutsche Delegation zur Luzerner Konferenz. Oben links: Außenminister Dr. Stresemann, rechts: Reichsminister Dr. Lohse, in der Mitte: Reichsminister Dr. Lohse, unten links: Staatssekretär Dr. Schubert, rechts: Ministerialdirektor G. u. S.

## Mehr Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung.

Berlin. Mehr und mehr fordert die Finanzgebarung der Deutschen Städte zur öffentlichen Kritik heraus. Der schwer um seine Existenz ringende Steuerzahler setzt sich zur Wehr und wird nicht wüsten, bevor bei allen möglichen Stellen die Ueberzeugung durchdringt, daß es so nicht weitergehen kann. Das folgende Beispiel ist den Haushaltsplänen einer mitteldeutschen Stadt mit etwa 23 000 Einwohnern entnommen:

Haushaltsumme: 1914: 917 000 M., 1924: 2 088 000 M.

## Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertraud von Brodoff. Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923. (Habr. verb.)

„Ich erinnere mich, daß mein Bruder vor unserer Abfahrt von dem Feind des britischen Bootes sprach. Er war der Meinung, daß der alte Hüne es zum Angeln benutzte und es aus Vergeßlichkeit irgendwo im Schiff liegen gelassen hätte. Etwas Nechtliches wäre schon öfter vorgekommen“, sagte er.

Der Amtsrichter Weltmann nicht befriedigt.

„Eine außerordentlich wichtige Feststellung, Herr Graf. Der Mörder hatte das Boot höchstwahrscheinlich schon einen Tag vorher an einen entfernt liegenden Punkt des Sees uferwärts gebracht, von dem aus er seinen verbrecherischen Streifzug unternahm.“

„War das Boot irgendwie gezeichnet?“ erkundigte sich Elenzpoel.

„Ja. — Es trug in schwarzer Schrift auf weißem Grunde die Bezeichnung: Caritasau 3.“

Elenzpoel bildete nachdenklich auf das klimmernde Baller.

„Vertuschen Sie das, Bud?“

„Was?“

„Daß von dem Boote nicht mehr die geringste Spur zu entdecken ist.“

Der Verdreher kann es wieder ins Wasser zurückgeschoben haben.

„Wie Sie sehen, ist das ganze Tier rechts von dem Fußweg mit Schilf bewachsen. Die Luft war während der Nacht fast windstill. Der Wellengang des Sees war also kein sonderlich stark. In neunundzwanzig von hundert Fällen müßte sich das Boot im Schiff verfangen haben. Und außerdem: welchen Zweck sollte der Mörder mit dem

Zurückstoßen des Bootes verfolgt haben? Bedenken Sie, daß er sich dadurch auf alle Fälle einen Rückweg abschafft.“

„Um ganz offen zu sein, Herr Doktor, ich kann mir von der ganzen Geschichte noch kein richtiges Bild machen. Es sind überall Rätsel und Widersprüche.“

„Ja, da haben Sie recht: Rätsel und Widersprüche.“

Hinter ihnen klang die Stimme des Amtsrichters: „Wenn wir den Hund wieder zurückführen, wird er uns vielleicht auch den Rückweg des Mörders verraten.“

Sie gingen den gleichen Weg zurück, den sie gekommen waren. Unter dem Schlafmurmeln des Hieser der Hund einen Augenblick ratlos stehen. Dann machte er eine kurze Biegung nach rechts.

„Er hat sie wieder!“ flüsterte Bud.

Jetzt bemerkten alle schwache Fußspuren, die nach den Wirtschaftsräumen hinausführten spürten.

Der Hund nahm die Spur auf, folgte ihr im Bogen über den Asten und hielt schließlich vor einer schmalen Seitentür, die den hinteren Eingang zu den Wirtschaftsräumen bildete.

„Merken Sie nicht, daß das Tier unsicher ist, Herr Elenzpoel?“ Es muß irgend etwas vorhanden sein, was den Hund irremacht.“

Elenzpoel öffnete die Tür. Der Hund schoß hinein, hob jedoch gleich darauf den Kopf und verschwand in einem vieredigen Geläch, in dem sich Stiefel und allerlei Geräte zu ihrer Reinigung befanden.

Hinter ihm in dem schmalen Gange drängten sich die Herren der Kommission. Alle sahen gleichzeitig, daß der Hund vor einem Paar brauner, lambschafprichter und durchnähter Stiefel liegendelassen war. Er bellte nicht. Er dunkeln Augen an.

Elenzpoel sah, daß seine Hände zitterten. Er sah, daß es braune Stiefel mit nagelebigen Sohlen von einer ungenüßlichen, nach unten zu gerichteten Form aus gebasteten Form waren. Er glaubte den Eigentümer der Stiefel zu erraten. Denn es waren keine Stiefel, wie sie

hierzuande die Dienstboten trugen. Das waren Stiefel, deren ganze Beschaffenheit amerikanische Arbeit verriet und für die Bedürfnisse eines Sportsmenschen charakteristisch war.

Elenzpoel sah die Zähne zusammen, um den Grafen Merweldt in diesem Augenblick nicht anzusehen. Da erlangte dessen Stimme höchst hinter ihm: „Es sind meine Stiefel, Herr Amtsrichter! Es sind meine eigenen Stiefel.“

Die Umstehenden wichen unwillkürlich zur Seite.

In der nächsten Sekunde war der Graf wie durch eine unsichtbare Mauer von den übrigen getrennt.

Jetzt hob Elenzpoel den Blick und befand sich auf dem Gesicht des Grafen.

Dieses Gesicht war blaß und erregt und kontrastierte in seinem Ausdruck lebhaft zu dem ruhigen Kinn von Konrad Merweldts Stimme.

Amtsrichter Weltmann räusperte sich und fragte nach einer Pause in merkwürdig trockenem Tone: „Haben Sie die Stiefel bis in diese letzten Tage hinein getragen, Herr Graf?“

Graf Merweldt überlegte.

„Ich trug sie vorgefunden auf einem Spaziergange nach Belgum.“

„War das das lehtemal?“

„Ja.“

„Haben Sie die Stiefel in Ihrem Zimmer zurückgelassen?“

„Ich habe sie am Abend wie gewöhnlich vor die Tür gestellt und glaube gewiß zu sein, daß das Hausmädchen Marie sie fortnahm.“

„Rästelhaft!“

„Wir müßten die Stiefel mit den Fußspuren auf dem Astenstreifen vergleichen“, sagte Bud. Er hatte die beiden Stiefel ergriffen und wintte Elenzpoel, ihm zu folgen.

Als sie draußen waren, meinte er fast beiläufig: „Die Geschichte ist noch hundertmal interessanter, Doktor, als wir beide angenommen haben.“

Elenzpoel gab keine Antwort.

Fortsetzung folgt.



1925: 3 205 000 M. Allgemeine Verwaltung, Fußfuß: 1914: 91 000 M., 1924: 188 000 M., 1925: 350 000 M. Polizeibehörden der Allgemeinen Verwaltung: 1914: 79 000 M., 1924: 98 000 M., 1925: 185 000 M. Schulwesen, Fußfuß: 1914: 178 000 M., 1925: 273 000 M. Schulen (Voll-, Mittelschule, Gymnasium), Fußfuß: 1914: 189 000 M., 1924: 199 000 M., 1925: 336 000 M.

Bauverwaltung, Fußfuß: 1914: 42 000 M., 1924: 62 000 M., 1925: 143 000 M. Polizeiverwaltung, Fußfuß: 1914: 53 000 M., 1924: 27 000 M., 1925: 85 000 M.

**Steuern:**

Direkte Gemeindefiscal (darunter Anteil an der Reichs-Einkommen- und Körperschaftsteuer): 1914: 44 000 M., 1924: 675 000 M., 1925: 1 059 000 M. Indirekte Gemeindefiscal: 1914: 5 000 M., 1924: 205 000 M., 1925: 305 000 M. Gesamtentnahmen: 1914: 684 000 M., 1924: 787 000 M., 1925: 1 409 000 M.

**Aus aller Welt.**

**Ein Unglücksfall in einer Berliner Badeanstalt.** In der Südseite des Bades in der Oberberger Straße sind zwei Knaben im Bassin tot aufgefunden worden. Als nach Beendigung der Badezeit der Schicht St. 1 nicht geöffnet und die Kleider nicht entnommen waren, wurde das Bassin mit Stangen abgedeckt und das Wasser zum Abfließen gebracht. Gleichzeitig wurde getauft. Hierbei fand ein Arbeiter die Leichen zweier Knaben. Ein Knabe lag an der linken Wängseite des Bassins, der andere sechs Meter davon entfernt in der Gegend der Sprungbreite. Der jüngere verlor den Kopf, der ältere den Hals. Die Leichen wurden von der hiesigen Rettungsstelle herbeigeführt. Der jüngere Knabe ist 12 Jahre alt, der ältere 14 Jahre alt. Die Leichen wurden in der hiesigen Rettungsstelle herbeigeführt. Der jüngere Knabe ist 12 Jahre alt, der ältere 14 Jahre alt. Die Leichen wurden in der hiesigen Rettungsstelle herbeigeführt. Der jüngere Knabe ist 12 Jahre alt, der ältere 14 Jahre alt.

**Ein großer Schadenfeuer.** In Landau in der Pfalz geriet, vermutlich durch das Verschlagen einer Transmissions- und Getriebe- und bestergerichtet Maschinen in der Umgebung von Landau, in Brand. In dem aufgestellten Entwässerungs- und das Feuer reiche Nahrung, so daß trotz der Tätigkeit der sofort herbeigeeilten Feuerwehr das Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist. Eine freiwillige Sanitätskolonne brachte die zum Teil krank darniederliegenden Hausbewohner in das hiesige Krankenhaus.

**Die Gaskammer von Pension Rainalter Hof bei Partentz.** Die Gaskammer ist vollständig niedergerannt und bis auf die Grundmauern zerstört worden. Nur ein einziges der dreißig Zimmer konnte noch ausgemauert werden. Sonst ist alles ein Haub der Flammen geworden. Die Angestellten des Hauses konnten sich mit knapper Not in Sicherheit bringen. Das Vorhaben war im Jahre 1898 von Hofprediger Dr. Söderer erbaut worden.

**Ein Auto in den Neckar gestürzt.** In der Nähe von Linsheim bei Mannheim in Baden, infolge starken Nebels das Auto des Versicherungsdirektors Nord aus Mannheim, das von seinem Sohn gelenkt wurde, auf einen Feldweg und stürzte bei dem Versuch, auf den richtigen Weg zurückzufahren, beim Niederkommen des acht Meter hohen Berges in den Neckar. Dem Direktor Nord und einer jungen Dame gelang es, rechtzeitig abzurufen, während der junge Nord mit dem Auto im Neckar unterging.

während der junge Nord mit dem Auto im Neckar unterging. Erst später gelang es, den Wagen mit der Leiche des jungen Nord herauszufischen.

**Die erste Leiche von U-Wool 51 geborgen.** Den an der Stelle des Unglücks des U-Wool 51 arbeitenden Tagelöhner ist es gelungen, die Leiche des Ingenieurs aus dem Wrack des Unterbootes zu bergen. Die Hoffnung, Lebende zu finden, ist aufgegeben worden, obgleich dies amtlich nicht zugegeben wird.

**Schwerer Einbruchdiebstahl.** In den Räumen der Patka-Papiergesellschaft in Wien wurde ein Einbruch verübt, wobei der Kassen 500 000 Dinar Banknoten sowie sechs Kassenhefte der Bodencredit-Anstalt im Werte von 450 000 Schilling in die Hände fielen.

**Die motorische Kraft im Menschen.**

Die Arbeit eines Mannes in 50 Jahren... Die Arbeit eines Mannes in 50 Jahren... Die Arbeit eines Mannes in 50 Jahren...

**Schwerer Einbruchdiebstahl.** In der nächsten Bezirkskassa des Bezirksamts Tempelhof bei Berlin wurde ein schwerer Einbruch verübt. Diebstahl von 340 000 Mark, die am Tage vorher von Berlin geholt wurden und zu Gold- und Silbergegenständen bestimmt waren. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.

**Größter Feuer in Veltin i. d. Mark.** In dem Holzwerk Kallweit in Veltin i. d. Mark brach ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr erstreckte sich, als das ganze Werk in Flammen stand. Es war nichts mehr zu retten. Das Werk brannte vollständig aus. Sämtliche Maschinen und Bände wurden vernichtet. Der Schaden ist erheblich. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unklar.

**Größter Feuer auf einem Rittergut.** Ein verheerendes Feuer entbrach auf dem Rittergut Kobrow bei Badje (Schlesien) bei Osterwitz mit ihm 425 Haushalte und 16 Kälber sowie etwa 50 Kinder gutter.

**Ein Vater von seinen zwei Söhnen ermordet.** Als der 55-jährige Gärtner Rosen aus Heßen (Kreis Willmsheim a. d. R.) von seiner Arbeitsstätte nach Hause zurückkehrte, wurde von seinen beiden Söhnen auf grausame Weise ermordet. Der 17-jährige Sohn brach dem Vater einen Schlag mit dem Hammer auf den Kopf bei, während der Vater die Schläge aussetzte. Der 15-jährige zweite Sohn soll dann dem Vater mit dem Hammer die Kehle durchgeschnitten haben. Beide Söhne stellten sich eine Stunde nach der Tat der Polizei.

**Staurines Ende eines Arbeiters.** An der Drehbrücke in Duisburg blieb ein zur Reparatur gebrachtes Drahtseil an dem Schornstein eines Fabrikbootes hängen, als dieses an der Drehbrücke vorbeifuhr. Wöllig löste sich das Seil und schneite mit großer Wucht gegen einen auf dem Boot stehenden 55-jährigen Arbeiter. Der durch das Seil an der Unterlippe zerfetzten wurde. Er starb an den Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

**Mit ihrem Kind in den Neckar.** Ein Mädchen im Alter von 23 Jahren ließ sich, nachdem sie ihr vier Monate altes Kind in die Star geworfen hatte, ebenfalls in den Neckar. Das Kind am Kopf unter: die Mutter wurde von den

Wellen abgetrieben, konnte aber schließlich von zwei Seiten an Land gebracht werden. Die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen hatten jedoch keinen Erfolg mehr. Als Grund ihres Handelns hatte die Köchin in ihrem Tagebuch angegeben, daß sie das Leben ihres kranken Kindes nicht länger ertragen könne.

**Ein Anfall auf dem Oktoberfest in München.** Eine Anfall auf dem Oktoberfest überfiel mehrere hundert an zahlreichen Beschäftigten, vor allem auch unter den Schenkelknechten, denen Unbehagen einsetzte nachgewiesen wurde. Ein Vertreter befand sich unter diesen, der aus einem 20-litrischen Maß weniger als 282 Liter des schäumenden Getränks ausgetrunken hatte.

**Gericthshalle.**

**Das Urteil gegen den französischen Flieger Coste** wurde von dem Gericht in Freiburg i. B. gefällt. Es lautete auf 5000 Mark Geldstrafe oder die hundertfache Strafe für 2000 Mark eines Tag Gefängnis. Die Untersuchungsbehörde wurde mit 2000 Mark geschont.

In der Begründung wird ausgeführt, es sei zuzugestehen, daß seine Vorgesichtigkeit oder Feindseligkeit in der Handlung gelegen habe. Das sei auch in dem Ausmaß der Strafe berücksichtigt worden, die sonst für solche Vergehen außerordentlich hoch laute (bis zu 100 000 Mark oder zwei Jahre Gefängnis). Es liege aber andererseits klar, daß ein Flieger die Staatshoheit zur Luft für sich in Anspruch nehmen, wie es die anderen Staaten auch tun würden. Seit dem 1. Januar 1923 habe Deutschland wieder völlige freie Hand bekommen, um über den Flug von Fliegern zu bestimmen. Der Angeklagte sei dieser Bestimmungen unterworfen. Was in Deutschland für die deutschen Flieger gelte, das gelte auch für die ausländischen. Das Urteil wurde vom Verteidiger des Angeklagten angenommen. Er sprach aber die Bitte aus, daß die Strafe möglichst hoch in Freiheit gestellt und der Rest der Strafe erlassen werde. Das Urteil ist damit rechtskräftig. Es wird in den nächsten Tagen darüber bestimmt werden, ob der Bitte entsprochen werden soll oder nicht.

**Ein Deferteur vor Gericht.** Der Straßenhändler Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte gegen die Oberkammer Otto Brühlent und Karl Cübber aus Schwelm in und dem Schiedsrichter August Ramarey aus Weiden O.S. Brühlent war aus Furcht vor Strafe desertiert, wobei ihn Cübber mit Geld unterstützt hatte. Er verfuhr, über die Grenze zu kommen. Beim Grenzübertritt wurde er von der polnischen Polizei festgenommen und nach Katowitz gebracht und verurteilt. Bei der Vernehmung machte er verschiedene landesverräterische Angaben und erbot sich auch, militärische Schriften und Bücher herbeizuschaffen. Das Verbrechen wurde jedoch nicht ausgeführt. Die Strafhandlung des Ramarey hatte darin, daß er von dem Vorhaben des Brühlent Kenntnis hatte und es nicht rechtzeitig zur Anzeige brachte. Brühlent wurde zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenhaft und Unfähigkeit zum Polizeidienst, Ramarey zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Grubert wurde freigesprochen.

**Ein ungarischer Beamter.** Wegen Einbruchdiebstahls, Amtsunterschlagung und Amtsvergehens hatte sich der Polizeioberinspektor Arno Diche aus Leipzig vor dem gemischten Schöffengericht zu verantworten. In der Nacht zum 23. Mai d. J. war in dem Postamt Leipzig-Meißner ein Diebstahl eingedrungen worden. Es wurden ungefähr 15 000 Mark entwendet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich zuerst auf Unterbeamte. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß der Einbruch fingiert war und daß Diche allein in Frage kam. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei ihm demzufolge vorgenommen wurde, wurden dann auch 4000 Mark im Keller versteckt aufgefunden. Diche, der von 1924 bis zum Mai 1925 den Amtsobersteher vertreten hatte, hatte während dieser Zeit Unterfahrgänge in Höhe von 12 600 M. betrügerisch bedient. Das Gericht verurteilte Diche zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenhaft. Wegen Fahndungsverdachts wurde er sofort in Haft genommen.

**Der Schuß nach dem Mond.**

Wie aus New York mitgeteilt wird, erregen die Berichte des amerikanischen Professors Goddard gegenwärtig in den Vereinigten Staaten überall das größte Aufsehen. Mit außerordentlich hohen Mitteln hat nämlich Professor Goddard sich in Kalifornien auf der Spitze des Mount Wilson ein Observatorium eingerichtet, um hier ein altes Problem zu lösen, dessen Lösung bislang von allen Seiten angezweifelt worden ist, den Mond durch ein Geschöß zu erreichen.

Sicherlich werden auch heute noch viele ernsthafte und gebildete Leute über diese Berichte lächeln und sie lediglich als eine gut berechnete Sensation ansehen, um so mehr, als sie in Amerika vorgenommen werden, wo die Sensationslustigkeit gerade gegenwärtig einen Grad erreicht hat, der allen schon genügt, um allen Nachrichten, die aus diesem Lande der „unbegreiflichen Möglichkeiten“ zu sein herbeizukommen, von vornherein mit einer gewissen Skepsis entgegenzutreten. Dieses Mal jedoch scheint es behaucht, als ob tatsächlich es dem Professor gelungen ist, auf diesem Wege einen beobachteten Gegenstand vorwärts zu kommen. Er hat seine Berichte in aller Stille unter Anwendung großer Mittel bislang so weit fortgeschritten, daß er in der Lage ist, nunmehr tatsächliche Ergebnisse aufzuweisen. Ein riesiges, aus bestem gehärteten Stahl hergestelltes Geschöß ist das Geschöß dar, welches, wie Berichte bereits einwandfrei ergeben haben, dem Geschöß eine Anfangsgeschwindigkeit von über 6000 Entenmeter zu geben in der Lage ist, also rund achtmal so groß wie die bislang größten Anfangsgeschwindigkeiten moderner Schiffsgeschütze. Nach diesem Erfolge glaubt er selbst sehr an die Verwirklichung seines Planes, indem er erst kürzlich in öffentlichen Vorlesungen darauf hingewiesen hat, daß nach nur 50 Jahren alle erhabenen Wissenschaftler das Möglichkeit, mit einem Leuchtgeschöß größere Strecken zurücklegen zu können, mit einem Schußplan von sich gewieken haben, daß die Entsendung der Fernentelegraphie von fahrenden Sphären fernereicht als eine Schwindeltracht bezeichnet worden ist und selbst an die Möglichkeit des Fernsprechens damals niemand geglaubt hat. Das Geschöß selbst soll die Form einer Kugel erhalten, die aus

mehreren Teilen in der Welle zusammengepreßt werden wird, daß, wenn ein Teil abgebrannt ist, der nächste Teil anfängt, dem Geschöß einen neuen Antrieb zu erteilen, so daß der Gedanke der Triebkraft, aus ausschließlich von dem Geschöß ihren Antrieb erhält, mit dem der Kugel, die sich selbst fortbewegt, kombiniert wird. Bei der riesigen Geschößlänge, bei dem Geschöß von Anfang an erhält, dauert es nur vier Stunden, bis dieses die Erdatmosphäre verlassen hat und nun nur noch durch die Anziehungskraft der Erde zurückgehalten wird, die es nunmehr als Kugel überwinden wird. Aber selbst wenn dem Erfinder sein Vorhaben nicht gelingen sollte, so würde seine Entdeckung trotzdem für die Wissenschaft von außerordentlich großer Bedeutung sein. Denn schon jetzt ist es ihm gelungen, mit seinem Apparat Höhen zu erreichen, die bislang noch völlig unerreichbar sind, und hierbei Feststellungen über die Dichte und Temperatur der höchsten Luftschichten zu treffen, die für die Wissenschaft, insbesondere für die Metrologie, von bleibendem Werte sein dürften.

**Die Nerven der Stadträtin.**

Eine der bekanntesten englischen Frauenrechtlerinnen, Mrs. Bell, die jahrelang für die Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten eingetreten ist und hierbei stets und gleichem Maße geschätzt ist wie der Mann, hat in diesen Tagen hierfür an einer Stelle den Beweis erbringen müssen, die im allgemeinen von Frauen noch nicht betreten werden ist. Unter schweren Kämpfen und bewegter Wahlkampagne ist Frau Bell zur Stadträtin einer mittelgroßen schottischen Stadt gewählt worden und soll in den nächsten Tagen eine Aufgabe erfüllen, die an ihre Nerven die heftigsten höchsten Anforderungen stellen wird, nämlich die Benennung eines Verkehrsverbands für die Aufgabe, die im Nebenamt mit ihrem Posten verbunden ist. Dies scheint selbst für die englischen Frauenrechtlerinnen zu viel zu sein, denn sie sind an den Magistrat mit dem Erfinden heranzutreten, daß die Stadträtin hiermit zu entscheiden und statt dessen einen Stadtrat mit dieser Aufgabe betrauen zu wollen. Hiergegen hat jedoch die energische Mrs. Bell heftigen Einspruch er-

hoben und in einem Schreiben an den Stadtrat deutlich erklärt: „Mein Leben lang bin ich mit aller Schärfe für die völlige Gleichberechtigung der Frau dem Mann gegenüber eingetreten und habe dies damit begründet, daß die Frau auf allen Gebieten das gleiche zu leisten vermöge wie der Mann. Ich werde auch diese Aufgabe zu lösen wissen und zur selbigeigenen Stunde erheben und die Hinrichtung leisten.“

**Das geheimnisvolle Grab.**

Wie aus Oslo berichtet wird, hat man sich entschlossen, nochmals den Versuch zu machen, das bekannte große Hünengrab bei Allensaker in Norwegen auszugraben. Das Grab selbst stellt eines der rätselhaftesten Hünengräber des Nordens dar. Der Grabhügel ist über 30 Meter hoch und besitzt einen Durchmesser von 110 Meter. Der Sage nach soll er das Grab eines norwegischen Königs aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. enthalten, der dort zusammen mit einer Reihe von Kriegeren, nach freier Willkür, begraben liegen soll. Der König selbst soll in einer Höhle zwischen zwei weißen Steinblöcken dort begraben liegen. Diese Sage gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß bereits die ältesten Sandföhrer dieser Gegend dieses Grab erwähnen und hierüber genaue Angaben machen. Es sind auch bereits mehrere Versuche unternommen worden, zum letzten Male im Jahre 1870, das Grab zu öffnen, aber an der Weisheit des Bodens gescheitert. Neuerdings hatten sich gewisse Gerüchte ein, die ein Entergraben unmöglich machen. Vielmehr hat die norwegische Regierung eine größere Summe zur Verfügung gestellt, die vermutlich ausreichen dürfte, um die schwierigen Arbeiten durchzuführen und das Geheimnis dieses Hünengrabes zu lösen.

**Eine deutsch-österreichische Nordpolexpedition.**

Wien. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, soll nach jahrelangen Vorarbeiten technischer und wirtschaftlicher Art in Wien in der nächsten Zeit eine reichsdeutscher-österreichische Nordpol-Expedition ihre Ausschickung beginnen. Expeditionsführer ist Ingenieur Wilhelm Ruffsch. Die Expedition wird im nächsten Frühjahr von Hamburg aus ihre Ausrüstung antreten. Man rechnet mit einer Dauer von drei Jahren.



Merseburg, 30. Sept. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Magistrat und Stadtverordneten. Die Stadtverordneten wiesen dem Magistrat darauf hin, daß sie je nach Haushaltsplan abzählen würden, der nicht ihren Wünschen Rechnung trägt.

Freie, 29. September. (Großes Festschreiben im Harzvorlande.) In den Feldfluren des nordöstlichen Harzvorlandes ist in den letzten Wochen ein großes Festschreiben beobachtet worden, welches besonders unter dem ausgedehnten ersten Sturz reiche Opfer fordert. Das häufige Vorkommen und die eigenartige Vermehrung der Rabauer gab hier Veranlassung, daß tote Körper zur Untersuchung dem bakteriologischen Institut der anhaltischen Kreise in Dessau überliefert wurden. Die Besetzung ergab eine blutige Darmentzündung. In dem Darminhalt wurden zahlreiche Cocccidien nachgewiesen, kleine Lebewesen, die nur aus einer Zelle bestehen. Sie scharozten im Darm der Tiere, dringen in die Darmmuskulatur ein und rufen Entzündungen hervor. Bei massenhaften Auftreten schädigen sie den Körper durch Entziehung von Nährstoffsubstanzen und führen schließlich zum Tod des befallenen Tieres. Das Festschreiben hat den Jagdpächtern empfindlichen Schaden zugefügt.

Keuschberg, 1. Oktober. Ein scheinlicher Vorfall ereignete sich am Sonnabend mittig in der Keuschberger Familie.

Die Frau hatte Mittagessen fortgetragen und während dieser Zeit war das 1/2-jährige Kindelein, das beim Fortgehen schlief, auf ungelückte Weise aus dem Bett gefallen. Der in der Stube befindliche junge Scherfner fiel über das kleine Wesen her und fraß es am Gesichtsteile und am Hals an. Glücklicherweise kam die Mutter bald zurück und konnte noch größeres Unheil verhüten. Der schnell herbeigerufene Arzt ließ Mutter und Kind sofort in das Merseburger Krankenhaus befördern. — Tiere gehören nicht in die Zimmer, zum mindesten dort nicht, wo kleine Kinder unbeaufsichtigt sind.

Magdeburg, 2. Oktober. In seiner in Magdeburg abgehaltenen Sitzung hat der Provinzialausschuß beschlossen, infolge des günstigen Ergebnisses des abgelaufenen Geschäftsjahres die auf 12 Prozent vom letzten Provinziallandtage festgesetzte Umlage auf 8 Prozent herabzusetzen. Dieser Beschluß gilt zunächst auf ein Vierteljahr.

Mitterode. (Seltene Kartoffelart.) Ein hiesiger Mistingwerkarbeiter erntete auf seinem Felde vor einer Stunde 8 Kartoffeln, von denen die schwerste 780 Gramm, die leichteste noch etwas über 700 Gramm wog.

Egeln. (Stammesfähige Zwillinge.) Vor einigen Tagen wurden hier Zwillinge geboren, die wie die Stammeischen

Zwillinge zusammengewachsen waren und zwar vom Brustbein bis zum Unterleib. Die Kinder starben bei der Geburt, ihr Körper wurde der Landesfrauenklinik in Magdeburg überliefert.

Wittgenhausen, 2. Oktober. (Helium in Thüringen.) Die Gewerkschaft Bergwerksbesitzer bei Solingen wandte sich an den Wärscheiderbergbauern Otto von Gröbe aus Gerardo, um durch ihn auf ihrem Gelände Nachforschungen nach Wasserquellen vorzunehmen zu lassen, was sie für ihren Betrieb benötigte. Der Wärscheiderbergbauern stellte in einer Tiefe von 44—50 Metern einen Seltwasserstrom fest und fand außerdem eine trockene Gasquelle und eine gashaltige Solquelle. Die Wasserquelle wird jetzt angebohrt. Die trockenere Gasquelle enthalten nach den Vermutungen des Forschers wertvolle Gase, vielleicht Helium. Es hat sich bisher in Deutschland noch niemand gefunden, der es wagt, diese Spalten, deren Tiefe sich nicht feststellen läßt, zu erschöpfen.

Ata, Henkel's Pulver- und Scheuermittel ist die bewährte Hilfe an jedem Putztag. Holz, Metall, Porzellan und Kristall, Emaille und Aluminium werden schnell und mühelos sauber und tadellos im Aussehen. Wer Ata einmal versucht hat, nimmt es immer wieder, denn es ist billig und ausgezeichnet im Gebrauch. Zum Reinigen schmutziger Hände eignet sich Ata gleichfalls gut.



Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziel,  
Süßest Du ein Scherwoll-Möbeln, Minln."



**Achtung!**  
Zum Beginn der Jagd empfiehe  
**prima Subler**  
**Jagdgewehre**  
**Rottweiler Jagdpatronen**  
(rauchlos und Schwarzpulver)  
Hundepeitschen - Führerleinen - Gewehrriemen  
Putzstöcke - Jagdstühle - Gewehröl  
**Rucksäcke in allen Größen usw.**  
**Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren**

**Haben gnädige Frau...**

nichts vergessen? Nein, Marie, ich habe alles eingepackt. Doch halt, an die Kopfsache habe ich nicht gedacht! Holen Sie schnell noch **Schaumpon** mit dem schwarzen Kopf. Gerade auf der Reise würde es mir sehr fehlen. Schaumpon ist wunderbar in seiner Wirkung. Bringen Sie aber nichts anderes und achten Sie auf die Schutzmarke **Schwarzer Kopf**. Ein Päckchen kostet 20 Pfennig.



**Hans Schwarzkopf - Berlin-Dahlem**

**Grosse Wohlfahrts-Waren-Lotterie**  
zu Gunsten der  
**Preuß. Landeszentrale für Säuglingschutz E. V.**  
Genehmigt für Preussen  
**Ziehung am 15. und 16. Oktober**  
unter Aufsicht der General-Lotterie-Direktion in Berlin.  
Gewinne im Gesamtwerte von

**Mk. 80000**

Die Gewinne bestehen in erstklassigen Marken von Automobilen, Motorrädern, Motorbooten, Ruderbooten, Faltbooten, Sportartikeln, einer beschlagnahmefreien Wohnung mit Einrichtung und Wohnungs-Einrichtungen usw.

**Los à Mark 1,50** einschl. Reichsstempel  
Zu haben bei

**Richard Arnold, Kemberg.**

**Jäger!** Dienstag früh 7 Uhr  
warzen  
**Speckkuchen.**  
Bäckerei Mattheß.  
Eine schwere hochtragende  
**Färse,**  
stark und kräftig, passend zum Spenn, hat zu verkaufen  
**Richard Teller.**

Junge frischmilkende  
**Kuh mit Kalb,**  
hochtragende **Färse,**  
mehrere g ühere und kleinere  
**Futter-schweine**  
hat zu verkaufen  
**Hermann Dietrich,**  
Weinbergstraße.

Habe neuen  
**Kastenwagen**  
noch nicht gebraucht, 6 Bentner Tragkraft, preiswert zu verkaufen.  
**Dübenerstraße 9.**

**Kupfer-Vitriol**  
**Germisan**  
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Empfehle täglich  
**Ia. Fetthücklinge**  
ger. Schellfisch  
ger. Lachsheringe  
und **Spotten.**  
**Reinhold Hartmann**

**Ia Speisewiebeln**  
1 Btr. 10.— Markt, bei größeren Abnahmen billiger, empfiehlt  
**August Fuhr.**

**Waschinen-**  
**Motoren-**  
**Zentrifugen-**  
**Fußboden-**  
empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Del**  
**Krieger-Verein**  
Morgen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr im Palmbaum  
**Berammlung**  
Erscheinen aller Kameraden unbedingt Pflicht.  
**Der Vorstand.**

**Böhm. Braunkohlen**  
dm nächst eintreffend offeriert frei Haus  
**C. Mengewein**  
**Stücken-, Düng- und Weizkalk**  
eingetroffen.  
**Kali 41,6% — Kainit 14,6%.**  
**Superphosphat 18%**  
sowie alle Futterartikel  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Gustav Rosenthal, Kemberg**  
Getreide — Futterartikel — Düngemittel



**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist  
Vollst. schmerztildendes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Madf.-Verein Germania E. V.**  
Am Donnerstag, den 8. Okt., abends 7 1/2 Uhr im Schützenhaus  
**General-Versammlung.**  
1. Vorstandsbericht.  
2. An- und Abmeldungen.  
3. Theater-Abend betr.  
4. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter**  
stellt ein  
**Dampfsiegelei Reuden**  
Für sofort wird ein fleißiges eheliches  
**Mädchen**  
verlangt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Steinpilze**  
p Ctr. 30,00 Mk. kaufen kaufen  
**Winter & Co., Trockenanstalt**  
Düben (Mulde) — Alaunwerk  
Telefon 132 Abnahme zu jeder Zeit